

Pressekonferenz

Prof. Dieter Kempf, BITKOM-Präsident

Vortrag zur Pressekonferenz Digitalisierung der Arbeitswelt am 26. Februar 2015

Es gilt das gesprochene Wort!

Seite 1

Guten Tag, meine Damen und Herren!

Auch ich darf Sie recht herzlich zu unserer heutigen Pressekonferenz begrüßen. Als virtuelle Konferenz ist sie eigentlich ein recht gutes Beispiel für unser heutiges Thema, die Digitalisierung der Arbeitswelt. In etwas mehr als zwei Wochen startet in Hannover die CeBIT mit dem Schwerpunktthema d!conomy. Es geht um die umfassende digitale Transformation unserer Wirtschaft, die in vielen Branchen längst begonnen hat. iTunes und Netflix haben den Musik- und Videomarkt revolutioniert, Amazon und Ebay gaben den Startschuss für ein neues Kaufverhalten der Konsumenten. Wir sehen Fintech-Startups, die in der Finanzbranche die Platzhirsche und Global Player bedrängen. Wir erleben IT-Unternehmen, die in den Automobilbau einsteigen und Automobilbauer, die Tablet-Computer produzieren. Alle Branchen sind in Bewegung – und das hat auch Auswirkungen auf die Arbeitswelt. Wo arbeiten wir künftig? Wie arbeiten wir? Werden vermehrt externe Spezialisten in unternehmensinterne Prozesse eingebunden? Was erhoffen sich Unternehmen von Formen virtueller Zusammenarbeit? Um diese Fragen zu beantworten hat Bitkom Research mehr als 1.500 Unternehmen in Deutschland aus allen Branchen befragt, darunter rund 700 IT-Unternehmen. Unsere Branche ist per Definition eine Digitalbranche und daher bei vielen Entwicklungen Vorreiter für die d!conomy.

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10 A
10117 Berlin
Tel. +49. 30. 27576-0
Fax +49. 30. 27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner
Andreas Streim
Pressesprecher
Tel. +49. 30. 27576-112
a.streim@bitkom.org

Präsident
Prof. Dieter Kempf

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

Chart: Büroarbeitsplatz mit Anwesenheitspflicht ist heute Standard

Die erste Feststellung: Heute dominiert noch der klassische Büroarbeitsplatz mit Anwesenheitspflicht. In drei Viertel der Unternehmen haben alle Mitarbeiter einen klassischen Arbeitsplatz und müssen zum Arbeiten vor Ort sein. Gerade mal in 17 Prozent der Unternehmen kann maximal jeder zweite Mitarbeiter seiner Arbeit auf andere Weise nachgehen. Apropos Vorreiter ITK: Hier liegt dieser Wert immerhin bei knapp über 30 Prozent.

Prof. Dieter Kempf, BITKOM-Präsident

Vortrag zur Pressekonferenz Digitalisierung der Arbeitswelt am 26. Februar 2015

Seite 2

Chart: Der klassische Büroarbeitsplatz verliert künftig an Bedeutung

Der Trend ist allerdings eindeutig – der klassische Büroarbeitsplatz verliert tendenziell an Bedeutung. Davon geht jedes Vierte Unternehmen aus. Nur 4 Prozent meinen, diese traditionelle Arbeitsform werde in den kommenden Jahren eine Renaissance erleben. Dieses Bild wird noch deutlicher, wenn wir nur die IT-Branche betrachten. Hier setzen bereits heute nur 63 Prozent der Unternehmen auf die vollständige Anwesenheit der Belegschaft und jeder Dritte geht davon aus, dass dieser Anteil weiter sinken wird.

Chart: Home Office wird wichtiger

Parallel zur geringeren Bedeutung des klassischen Büroarbeitsplatzes wird das Home Office wichtiger. Fast jedes dritte Unternehmen rechnet mit einer Zunahme bei der Arbeit von zu Hause aus. Heute hat bereits jedes zweite Unternehmen der IT-Branche entsprechende Regelungen mit den Mitarbeitern getroffen, die schriftlich oder mündlich fixiert sind. Es geht also nicht um das ausnahmsweise Erledigen von Aufgaben von zu Hause aus, etwa am Abend oder am Wochenende, sondern um vereinbartes Home Office. In allen anderen Branchen sind es gerade einmal 17 Prozent.

Chart: Home Office ist in vielen Unternehmen noch nicht vorgesehen

Home Office als Arbeitsform dürfte auch deshalb zunehmen, weil der wichtigste genannte Hinderungsgrund kein wirklicher Grund ist. Fast zwei Drittel der Unternehmen geben an, dass es bei ihnen kein Home Office gibt, weil das im Unternehmen nun mal generell nicht vorgesehen sei.

Meine Damen und Herren,

viele Unternehmen werden sich umstellen. Das flexible Arbeiten, auch von zu Hause aus, ist etwas, was längst nicht mehr allein von der Unternehmensseite aus Effizienz- oder Kostengründen gefordert wird. Junge, gut ausgebildete Hochschulabsolventen suchen sich ihren Arbeitgeber auch danach aus, wie sich Arbeit und Freizeit, Beruf und Familie vereinbaren lassen. Und die Arbeitswelt verändert sich auch durch die Einbindung externer Spezialisten und freier Mitarbeiter, so dass sich die Organisation von Arbeit ohnehin anpassen muss.

Prof. Dieter Kempf, BITKOM-Präsident

Vortrag zur Pressekonferenz Digitalisierung der Arbeitswelt am 26. Februar 2015

Seite 3

Chart: Ein Drittel der Unternehmen setzt verstärkt auf freie Mitarbeiter

Jedes dritte Unternehmen will künftig verstärkt auf freie Mitarbeiter zurückgreifen. Rund jedes Achte meint sogar, dass ihr Anteil im Unternehmen „stark steigen“ wird. Dabei geht es längst nicht mehr um die billige Arbeitskraft, die den festangestellten Mitarbeiter aus Kostengründen ersetzt. Es geht vielmehr darum, externen Sachverständigen für bestimmte Projekte ins Unternehmen zu holen. Dafür sind häufig Spezialisten nötig, die gar keine Festanstellung anstreben, sondern lieber für verschiedene Arbeitgeber tätig sein und unabhängig und selbstbestimmt arbeiten wollen. Und die dabei sehr oft sehr gutes Geld verdienen.

Chart: Unternehmen profitieren von externen Spezialisten

Schon heute spielen externe Spezialisten für jedes vierte Unternehmen eine bedeutende Rolle für den wirtschaftlichen Erfolg. Für mehr als jedes fünfte Unternehmen sind sie wichtig für die Innovationskraft des Unternehmens. Und diese Anteile sollten in Zukunft deutlich steigen – auf 35 bzw. 29 Prozent.

Chart: Externe Spezialisten bereichern die internen Teams

Dafür gibt es einen einfachen Grund: Die Chancen beim Einsatz solcher externer Spezialisten überwiegen deutlich. So sagen drei Viertel der Unternehmen, durch die Impulse von außen erhöhe sich das Innovationstempo. Zwei Drittel betonen, dass dadurch der Arbeitsalltag vielfältiger und interessanter wird. Das klingt vielleicht banal, aber genau auf diese Weise – Stichwort „Diversity“! – wird Innovation angeregt. Aber: Gut 40 Prozent fürchten auch, dass Know-how im Unternehmen verloren gehen oder zu Konkurrenten abwandern könnte. Übrigens nicht einmal jedes zweite Unternehmen glaubt, dass sich durch externe Fachleute Personalkosten reduzieren ließen. Es geht dabei also tatsächlich darum, die Leistungsfähigkeit und das Innovationstempo zu erhöhen, nicht um ein Sparprogramm.

Chart: Videokonferenzen gewinnen stark an Bedeutung

Meine Damen und Herren,

wir haben gesehen, dass sich Arbeitsorte und Mitarbeiterstruktur durch die Digitalisierung der Arbeitswelt verändern werden. Das hat auch Auswirkungen auf die tägliche Zusammenarbeit. Künftig wird die virtuelle Kooperation deutlich zunehmen.

Prof. Dieter Kempf, BITKOM-Präsident

Vortrag zur Pressekonferenz Digitalisierung der Arbeitswelt am 26. Februar 2015

Seite 4

Derzeit sind Präsenztreffen in den Unternehmen die am häufigsten eingesetzte Form, um sich im Team oder mit Kunden auszutauschen. Knapp dahinter rangieren die Telefonkonferenzen. Ein Nischendasein fristen derzeit noch Videokonferenzen und 3D-Videokonferenzen mit Virtual-Reality-Effekten, die nur 8 bzw. 3 Prozent der Unternehmen häufig einsetzen. Übrigens: In der IT-Branche nutzt fast jedes fünfte Unternehmen Videokonferenzen heute bereits häufig oder sehr häufig - ein Zeichen dafür, dass das limitierende Element eher die Verbreitung der Technik und eine gewisse Hemmschwelle bei der Nutzung ist, nicht die fehlende Eignung für die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der Mitarbeiter untereinander oder mit externen Partnern.

Künftig werden nach Einschätzung der Unternehmen die virtuellen Formen der Zusammenarbeit an Bedeutung gewinnen. Jedes dritte Unternehmen rechnet mit einer wichtigeren Rolle von Video- und Telefonkonferenzen, immerhin ein Viertel der Unternehmen sieht auch eine große Bedeutung für Virtual-Reality-Konferenzen. Dass sich diese Technologien nicht durchsetzen und an Bedeutung verlieren werden, das glaubt dagegen praktisch niemand.

Chart: Virtuelle Meetings sind kostengünstig und effizient

Allen Meeting-Formen wird mit deutlicher Mehrheit zugesprochen, dass sie die Zusammenarbeit effizienter machen, den virtuellen Formaten wird aber zusätzlich ein Beitrag zur Kostenersparnis attestiert. Gerade wenn wir an die Einbindung internationaler Teams denken, werden alleine aus Kostengründen virtuelle Formen des Austauschs notwendig werden. Unternehmen, die sich damit rechtzeitig beschäftigen, können sich einen Wettbewerbsvorteil sichern.

Chart: Digitalisierung bietet große Chancen für Deutschland

Welche Folgen haben diese Veränderungen der Arbeitswelt auf den Wirtschaftsstandort Deutschland? Die Unternehmen fällen da ein relativ eindeutiges Urteil: Die Digitalisierung bietet große Chancen für Deutschland.

Sieben von zehn Unternehmen gehen davon aus, dass sich das Innovationstempo erhöhen wird, zwei Drittel rechnen mit einem stärkeren Wirtschaftswachstum. Eine große Sorge, nämlich dass die Beschäftigtenzahl durch die digitale Transformation zurückgehen könnte, wird dagegen eher nicht geteilt. Zwar geht ein Viertel der Unternehmen von einem Rückgang bei der Beschäftigung aus. Mit 31 Prozent rechnen aber etwas mehr damit, dass die Anzahl der Beschäftigten sogar zunehmen wird. Und

Prof. Dieter Kempf, BITKOM-Präsident

Vortrag zur Pressekonferenz Digitalisierung der Arbeitswelt am 26. Februar 2015

Seite 5

auch bei der Frage nach der Arbeitszufriedenheit halten sich Skeptiker und Optimisten die Waage. Eine Sorge aber treibt viele um: Der Arbeitsplatz werde unsicherer – davon gehen 58 Prozent der Unternehmen aus, nur 6 Prozent sagen, die Jobs würden künftig sicherer.

Meine Damen und Herren,

die Digitalisierung der Arbeitswelt ist ein zentraler Teil der d!conomy. Mit ihr verbinden sich große Chancen. Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht selbst Steine in den Weg legen. Wir sind zum Beispiel gerade dabei, wegen einiger Fehlentwicklungen im Schlachterhandwerk und der Logistik die Beschäftigung von hochqualifizierten und gut bezahlten Freelancern zu erschweren und infrage zu stellen. Oder die geplante neue Arbeitsstättenverordnung: Sie würde das Home Office in Deutschland zum Auslaufmodell machen. In einer Welt, in der das Café, die Parkbank oder der ICE längst zu produktiven Orten geworden sind, sollen künftig Prüfer den Lichteinfall im Wohnzimmer kontrollieren. Und auf diese Weise entscheiden, ob der Arbeitsplatz zu Hause überhaupt sein darf. Wer die Zukunft verspielen will, geht genau so vor.

Digitalisierung schafft Arbeit - nicht in jedem Segment, aber unter dem Strich in jedem Fall. Allein die BITKOM-Branche hat in den zurückliegenden fünf Jahren in Summe 100.000 zusätzliche Jobs geschaffen. Und dies obwohl in einigen Segmenten wie der Telekommunikation parallel Beschäftigung abgebaut werden musste.

Meine Damen und Herren,

derzeit ist alles in Bewegung. In dieser Phase extremer Umbrüche dürfen wir eines nicht tun: Regeln aus der alten Analogwelt eins zu eins in die d!conomy übertragen. Wenn wir aus der Tradition der analogen Wirtschaft die Kriterien für das künftige Arbeits- und Arbeitsstättenrecht ableiten, dann bekommen wir keine d!conomy und werden deren Beschäftigungspotenziale nicht ausreizen können. Dann bleiben wir bei der analogen Gesellschaft stehen und können nur staunend zuschauen, wie sich um uns herum in anderen Ländern Unternehmen rasant verändern, ihre Arbeit neu organisieren und innovative Geschäftsmodelle entwickeln. Das darf nicht sein. Wir dürfen uns nicht hinter die alten Leitplanken zurückziehen. Die beginnende Digitalisierung der Arbeitswelt muss uns Anlass sein, unser gesamtes Regelwerk sehr grundsätzlich auf seine Digitaltauglichkeit zu überprüfen.

Vielen Dank!